

- KÖHLER, L. (1999): Schwarzmilan (*Milvus migrans*). – In: HÖSER, N., JESSAT, M. & WEISSGERBER, R.: Atlas der Brutvögel des Altenburger und Kohrener Landes. – Mauritiana 17, (1), 58.
- STEFFENS, R., GRÖSSLER, K. & JUST, K. (1998): Schwarzmilan – *Milvus migrans* (Bodd., 1783). – In: STEFFENS, R., SAEMANN, D. & GRÖSSLER, K. (1989): Die Vogelwelt Sachsens: 183–184. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm.

Eingegangen am 2. 11. 2004

PETER ARNOLD, Alte Dorfstraße 27, D-04651 Bad Lausick

Brutvorkommen des Rothalstauchers (*Podiceps grisegena*) im Klein-Beuchaer Teichgebiet (Muldentalkreis). – In den letzten Jahren wurden erfreulicherweise ehemalige Brutplätze des Rothalstauchers auch im Leipziger Land aufs neue besiedelt. So steht u. a. diese Taucherart für das NSG „Eschefelder Teiche“ wieder als Brutvogel auf der Artenliste. Das Klein-Beuchaer Teichgebiet wurde vom Verfasser schon einmal als für den Rothalstauer bemerkenswertes Brutgebiet in der Literatur vorgestellt (ARNOLD 2000). Gegenüber dem Brutpaarbestand der Vorjahre seit 2000 (je 2 BP) gab es hier im Jahre 2004 vier erfolgreiche Brutpaare! Aber das Wetter war in den Monaten April, Mai und Juni sehr wechselhaft und von starken Regenfällen geprägt. Sowohl die Rothals- als auch die Haubentaucher mussten aufgrund dieser Bedingungen immer wieder neue Nester bauen, und es kam zu erheblichen Störungen im Brutgeschehen. Die Rothalstauhernester befanden sich in den Randbereichen der Röhrichte des Schmalblättrigen Rohrkolbens (*Typha angustifolia*), außer einem, das auf im Wasser hängenden Weidenästen angelegt wurde und so allerdings ohne Bruterfolg blieb. Drei erfolgreiche Bruten fanden auf dem Schafeteich (ca. 5,5 ha) und eine erfolgreiche auf dem Oberfröhner Teich (ca. 2,2 ha) statt. Alle Glieder der Teichkette (9 Teiche) sind flache Gewässer und dienen vornehmlich der Fischwirtschaft. Die ersten Rothalstauer wurden auf dem Schafeteich am 21. März beobachtet. Die Rothalstauer-Paare auf dem Schafeteich führten in diesem Erfolgsjahr 1 × 2 und 2 × 1 juv., das Paar auf dem Oberfröhner Teich 1 × 1 juv. (somit pro Brutpaar 1,25 juvenile). Dieser lokal positiven Entwicklung für den Rothalstauer, dem Trend an den benachbarten Rohrbacher Teichen entsprechend (DORSCH 2000), steht sein Fehlen an noch sehr vielen ehemaligen Brutplätzen des Raumes zwischen Leipzig und Altenburg gegenüber (vgl. HÖSER 1993, 1999), wo die Art den südwestlichen Rand ihres europäischen Brutareals erreicht. Wichtig für diese Art, die auf der Roten Liste steht, ist der konsequente Schutz solcher Brutgewässer.

Literatur

- ARNOLD, P. (2000): Brutvorkommen des Rothalstauchers (*Podiceps grisegena*) im Klein-Beuchaer Teichgebiet (Muldentalkreis) und in anderen Gebieten des Südraums Leipzig in den 1990-er Jahren. – Mauritiana 17: 494–495.
- DORSCH, H. (2000): Bestandsänderungen und Trends in der Vogelwelt der letzten 100 Jahre an den Rohrbacher Teichen. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, Sonderheft 3: 9–56.
- HÖSER, N. (1993): Rothalstauer (*Podiceps grisegena*) und Schwarzhalstauer (*Podiceps nigricollis*) in Sachsen. – Mauritiana 14: 215–222.
- HÖSER, N. (1999): Rothalstauer (*Podiceps grisegena*). – In: HÖSER, N.; JESSAT, M. & WEISSGERBER, R. (1999): Atlas der Brutvögel des Altenburger und Kohrener Landes. – Mauritiana 17: 183.

Eingegangen am 2. 11. 2004

PETER ARNOLD, Alte Dorfstraße 27, D-04651 Bad Lausick

Zeitweilige Brutkolonie der Weißbartseeschwalbe (*Chlidonias hybridus*) bei Socodor (Crisana, Rumänien). – Im Teichgebiet Socodor, ca. 45 km südlich der als Brutplatz von *Chlidonias hybridus* bekannten Teiche von Biharugra in Ungarn (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1982), konnten in der Kürze von zwei Jahren Gründung und Zerfall einer relativ großen Brutkolonie der Weißbartseeschwalbe festgestellt werden. Das Teichgebiet durchlief in der Periode dieser Besiedlung eine auffällige Umstellung seiner Bewirtschaftung. Waren in den vorangegangenen zehn Jahren in teichwirtschaftlich üblicher Weise bei hohen Wasserständen Speisefische produziert worden, so kamen mit dem Übergang zu verstärkter Nutzung durch Angelfischerei der offensichtliche Wassermangel und damit eine rasche Sukzession der Teichvegetation. Ab 2000 fiel die Zunahme der Schwimmblattpflanzen und des Röhrichts im Teichgebiet auf. Im Laufe dieser Jahre wurde die Wasserversorgung einiger Teiche ausgesetzt, und der größte westliche Teich blieb ab 2003 trocken. Nach Aus-

kunft der Angler war die bislang übliche Zuleitung von Wasser aus der Weißen Kreisch (Crișul Alb) nicht ausreichend finanzierbar.

2003 gründeten die Weißbartseeschwalben in einem ca. 20 ha großen, flach gestauten Teich des Gebiets eine Brutkolonie. Gebrochenes vorjähriges Röhricht (*Schoenoplectus*, *Typha*) und Schwimmblattvegetation (zumeist *Polygonum*) bildeten die Nestunterlagen. In einem Teil der Kolonie kam schon stellenweise in geschlossenen, mehrere Quadratmeter großen Flecken einjähriger Bestand des Rohrkolbens (*Typha angustifolia*) vor. Der röhrichtfreie Teil auf drei Viertel der Teichfläche bestand etwa je zur Hälfte aus Schwimmblattgürtel und freier Wasserfläche, die stellenweise reich an Unterwasserpflanzen war. Der Wasserstand betrug ca. 0,8 m. Am 25. Juni wurden 91 Nester gezählt, und nachdem eine Rohrweihe die Population mobilisiert hatte, konnte der Gesamtbestand auf ca. 150 Nester geschätzt werden. Zudem waren einige Brutpaare noch beim Nestbau.

2004 hatte das Röhricht (*Typha* und *Phragmites*) ca. 60% der Fläche desselben Teichs zentripetal erobert. Auf der Koloniefäche des Vorjahres standen in lockerer Dichte überwiegend die erstjährigen Sprosse des Rohrkolbens, so daß teilweise die Sicht auf die im Flachwasser des restlichen Schwimmblattgürtels angelegten Nester behindert war. Am 31. Mai wurden 90–100 Brutpaare festgestellt. Der Wasserstand an diesem Brutplatz betrug ca. 0,6 m.

2005 waren ca. 80% der Teichfläche nahezu geschlossen vom Röhricht besetzt, der Wasserstand (< 0,5 m) der restlichen röhrichtfreien Fläche offenbar für Weißbartseeschwalben schon zu gering (KAPOCSY 1979) und die Kolonie dieser Vögel mit ihrem relativ kurzlebigen Nistbiotop aus dem Teichgebiet verschwunden.

Die wichtigsten rumänischen Brutplätze der Weißbartseeschwalbe befinden sich im Donaudelta und in den Auen am Unterlauf von Donau und Siret (CIOCHIA 1992). WEBER et al. (1994) führen außerdem für das westliche rumänische Vorland des Karpatenbogens Brutplätze der Art nur im Tiefland des Kreischgebietes (Crisana) und Banates auf. Im Rahmen dieses Verbreitungsbildes ist das Vorkommen im Teichgebiet Socodor ein zusätzliches und liegt in einem bisher nicht besetzten Gitterfeld der Kartierung.

Literatur

- CIOCHIA, V. (1992): Păsările clocitoare din România. – București.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & BAUER, K. M. (1982): *Chlidonias hybridus* (Pallas 1811) – Weißbartseeschwalbe. – In: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 8: Charadriiformes (3. Teil), S. 970–993.
- KAPOCSY, G. (1979): Weißflügel- und Weißbartseeschwalbe. – Neue Brehm-Bücherei, 516. – Lutherstadt Wittenberg.
- WEBER, P., MUNTEANU, D. & PAPADOPOUL, A. (1994): Atlasul provizoriu al păsărilor clocitoare din România. – Publicațiile Societății Ornitologice Române, 2. – Mediaș.

Eingegangen am 20. 6. 2005

Dr. NORBERT HÖSER, Naturkundliches Museum Mauritianum, Parkstraße 1, D-04600 Altenburg
MICHAEL HÖSER, Am Park 1, D-04603 Windischleuba

Wieder ein beachtliches Brutergebnis der Schleiereule (*Tyto alba*) im Dorf Kraschwitz bei Altenburg. – Nachdem schon 1999 ein außergewöhnlicher Bruterfolg der Schleiereule in Kraschwitz registriert werden konnte (NEUHAUS & STRAUSS 2000, vgl. auch MAMMEN 1999, 2004), kam es im Jahr 2004 abermals zu einem beachtlichen Brutergebnis in diesem Dorf.

Seit dem Jahr 2002 siedeln die Schleiereulen nicht mehr im Gut Neuhaus, sondern sind in das etwa 100 m entfernte Gut Quaas (Reiterhof) ebenfalls in einen Nistkasten umgezogen. Am bisherigen Brutplatz nisten seitdem die Turmfalken (*Falco tinnunculus*).

In den Jahren 2000–2003 hatten die Schleiereulen folgende Ergebnisse: Im Gut Neuhaus 2000 eine Brut mit fünf flüggen Jungvögeln und 2001 eine Brut mit drei flüggen Jungvögeln; im Gut Quaas 2002 eine Brut mit sieben flüggen Jungvögeln. 2003 fand weder im Gut Neuhaus noch im Gut Quaas eine Schleiereulenbrut statt.

Am 16. 06. 2004 wurde im Gut Quaas ein Gelege mit 14 Eiern festgestellt. Bei der zweiten Kontrolle am 26. 07. befanden sich neun Schleiereulenjunge, das jüngste etwa zehn Tage alt, sowie vier Eier im Brutkasten. Ein Ei war verschwunden. Ob diese Eier taub waren, kann nicht beantwortet werden. Auf alle Fälle stützt es die Theorie, daß Schleiereulenweibchen nicht in der Lage sind, alle Eier großer Gelege gleichmäßig zu bebrüten. Am 26. 08. wurden die fast flüggen neun Jungvögel mit Ringen der Vogelwarte Hiddensee gekennzeichnet, und die vier Wochen zuvor noch vorhandenen vier Eier waren spurlos verschwunden.

Nach wie vor wird die Kirchturmkuppel der Kraschwitzer Kirche nicht von Schleiereulen frequentiert.